

# In neuer Heimat Fuß gefasst

**Geflüchtete** Olha Yosypenko ist vor zwei Jahren aus der Ukraine nach Neu-Ulm gekommen. Sie hat die Zeit für einen beruflichen Neuanfang genutzt.

Von **Sonja Fiedler-Tresp**



Olha Yosypenko: „Wir wollen selber unser Geld verdienen.“ Foto: Sonja Fiedler

**W**ir möchten uns hier ein neues Leben aufbauen“, sagt Olha Yosypenko und blickt durch das Fenster des Cafés in den regenverhangenen Himmel. „In der Ukraine hatten wir ein sehr gutes Leben. Aber jetzt sind wir hier und möchten nicht nur rumsitzen.“

2022 ist die heute 37-Jährige mit ihrem Mann Oleksandr Dzus, ihrer kleinen Tochter und ihren Schwiegereltern aus der Ukraine nach Deutschland gekommen, lebt seitdem in Neu-Ulm. Ihr Deutsch ist fast fließend, sie hat mittlerweile das Sprachniveau B2 bestanden. „Ich habe viele Sprachkurse besucht, das ist wichtig.“ Für einen Job, für die Integration. „Wir wollten immer selber unser Geld verdienen, kein Geld vom Jobcenter erhalten.“

Yosypenko hat in Kiew Wirtschaft und Management studiert und anschließend in verschiedenen Werbeagenturen in Zusammenarbeit mit Procter & Gamble als Teamleiterin gearbeitet, hatte bis zu zwölf Mitarbeiter unter sich. Ihr Mann, den sie an der Universität kennenlernte und der ebenfalls Wirtschaft studiert hat, baute die internationale Friseur-Kette „Haircut Express“ mit 150 Salons auf und leitete sie. 2018 wurde die gemeinsame Tochter Alisa geboren. Nach der Elternzeit arbeitete Yosypenko in der Firma ihres Mannes mit, war für zwölf Salons in Kiew zuständig.

## **Dankbar für medizinische Hilfe**

Als 2022 der Krieg losbrach, überlegte die Familie zunächst, nach Polen zu gehen, was aus beruflicher Sicht einfacher gewesen wäre. „Aber wegen unserer Tochter sind wir nach Deutschland gekommen.“ Die Fünfjährige leidet an einer Achondroplasie, einer genetischen Erkrankung, bei der Arme und Beine verkürzt sind. Hierfür seien die Behandlungsmethoden in Deutschland viel besser. „Wir sind dankbar für diese medizinischen Möglichkeiten.“

Heute besucht die Tochter einen Kindergarten und bekommt verschiedene Therapien. „Und meine Schwiegereltern unterstützen uns bei allem, sie wohnen nur ein paar Minuten entfernt“, sagt Yosypenko.

Während ihrer Sprachkurse kam sie in Kontakt mit Carmen Stadelhofer von der Ukrainehilfe des Ulmer Vereins Ileu, wo sie den Kurs „Integration durch Engagement“ belegte. Schließlich fand sie einen Praktikumsplatz bei der Beratungsagentur Ingenics in Ulm. „Nur für einen Monat – ich hatte erst Angst, dass es zu kurz sein könnte.“

Doch es kam anders, die Chefin bot ihr einen Arbeitsvertrag an, sodass Yosypenko heute eine feste Anstellung hat. Ihr Mann hat sich 2023 selbstständig gemacht, berät Firmen in Polen und russisch- und ukrainischsprachige Unternehmer in Deutschland.

Weil beide wissen, wie schwierig es ist, in einem Land mit anderen Vorschriften, Gesetzen und Gepflogenheiten beruflich Fuß zu fassen, haben sie den „Ukrainischen Integrationsverein für Spezialisten und Unternehmer“ (UISU) gegründet. „Hier wollen wir unsere Erfahrungen mit anderen Ukrainern teilen, die vorankommen wollen.“

Zum Beispiel, wie man ein Gewerbe anmeldet oder ein Vorstellungsgespräch führt. Hierzu würden sie auch immer wieder Fachleute einladen, etwa zum Thema Steuern, aus der Politik oder Geschäftsleute; acht bis zehn Veranstaltungen im Monat würden organisiert. „Wir alle brauchen Hilfe in verschiedenen Richtungen, es ist gut, wenn uns andere Menschen unterstützen.“ Darunter auch Menschen aus der Ukraine, die schon Jahrzehnte in Deutschland leben und längst erfolgreich im Beruf sind.

Auch ein Sprachcafé bietet der Verein an sowie psychologische Hilfen. „Nicht jeder hat die Kraft, etwas Neues anzufangen, viele Leute müssen erstmal gestärkt werden“, sagt Yosypenko. „Aus der Ukraine kommen leider nur schlechte Nachrichten, sie werden immer schlechter und schlechter, und es ist unsere Heimat. Das ist nicht leicht.“ Im Moment sei es zu gefährlich, dorthin zurückzukehren, „wir alle müssen hier unser Leben meistern.“

---

## **Verein sucht Räumlichkeiten**

Derzeit ist der „Ukrainische Integrationsverein für Spezialisten und Unternehmer“ (UISU) auf der Suche nach einem Raum für etwa 20 Personen, in dem sich die Mitglieder treffen und auch einen Beamer anschließen können. Bisher müssen sie sich in Nebenräumen von Cafés versammeln, was nicht immer einfach sei. „Wir würden uns sehr freuen, wenn wir etwas finden“, sagt Olha Yosypenko